

„Es hakt noch bei Biodiversität und Tierschutz“

Witten/Herdecke. Immer mehr Unternehmen lassen sich nach dem Nachhaltigkeitsstandard des Zentrums für Nachhaltige Unternehmensführung, ZNU, der Universität Witten/Herdecke zertifizieren. Nun soll das Zertifikat verbreitert werden.

Herr Geßner, Herr Kölle, warum sollte ein Unternehmen sich mit dem ZNU-Nachhaltigkeitsstandard befassen?

Zum einen macht dieses Verfahren das Thema Nachhaltigkeit für die Unternehmen greifbar. Der ZNU-Standard erlaubt, die Aktivitäten besser zu strukturieren und demzufolge auch erfolgreicher zu gestalten. Wo vorher das diffuse Gefühl vorherrschte, wir machen doch

schon eine ganze Menge, hat man jetzt den Überblick über alle Aktivitäten und kann sich gezielt verbessern – und das auch glaubwürdig nachweisen gegenüber dem Handel.

Ist das der entscheidende Knackpunkt für die Unternehmen?

Ja, die Akzeptanz beim Handel ist bei diesem B2B-Standard ganz maßgeblich. Deshalb haben wir die Kriterien mit großen Händlern abgestimmt und von dort Unterstützung und viele ergänzende Hinweise bekommen. Zudem fragen sich viele Unternehmen, welches der vielen Modelle am Markt sie nutzen möchten. Das ZNU bietet hier eine Klammerfunktion. Wenn jemand schon bestimmte Einzelzertifikate, z.B. nach ISO 14001 Umweltmanagement hat, nehmen wir dies auf.

Welche Elemente Ihrer Themenliste sind denn am weitesten resp. am geringsten entwickelt?

Generell sind die Themen Qualität und Produktverantwortung in der Lebensmittelwirtschaft gut entwickelt. Es hakt noch bei der Biodiversität, was schwer zu greifen ist für einzelne Unternehmen. Auch beim Tierschutz gibt es noch Nachholbedarf. Der demografische

Wandel ist als Thema noch nicht in allen Unternehmen angekommen. Der Ernst der Lage wird hier nicht erkannt. Bei wesentlichen Hot-Spots wie Palmöl sind die Unternehmen inzwischen ganz gut aufgestellt. Da gibt es eigene Organisationen. Beim Kakao findet das gerade statt. Aber es gibt noch viele andere Rohstoffe, die auch unter öffentlicher Beobachtung stehen.

Welchen ökonomischen Sinn macht die Zertifizierung?

Mit dieser Frage tun wir uns schwer, weil das nicht die Zielrichtung des Standards ist. Wir wollen Lernprozesse in Gang setzen. Bei Themen wie Klimaschutz und Energie gibt es natürlich handfeste Ergebnisse. Auch die Tatsache, dass man bei einem Kunden gelistet wurde wegen seiner Bemühungen, zählt ja mit. Um eine echte Monetarisierung zu belegen, ist es aber noch zu früh.

Wie steht der ZNU-Standard zu den anderen staatlichen oder privaten Aktivitäten?

Der freiwillige ZNU-Standard erkennt Kriterien, die in anderen Organisationen oder Teilbranchen entwickelt wurden, an. Die kann man abhaken. Wir müssen das Rad nicht neu erfinden. Seite 52 bb/lz 36-13



FOTO: ZNU

Dr. Axel Kölle (l.) und Dr. Christian Geßner, Zentrum für Nachhaltige Unternehmensführung ZNU, Witten/Herdecke